

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 77 (2019)

Artikel: Freiräume für die Kleinsten
Autor: Bloch, Urs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-813916>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freiräume für die Kleinsten

Was Spielplätze auch über unsere Zeit aussagen

Urs Bloch



Auch wenn die Klage über die digitale Verführung unserer Kinder regelmässig ertönt: Unser Nachwuchs hat sein Verhalten seit dem Aufkommen der smarten Geräte nicht grundlegend verändert, es gelten auch heute noch viele Verhaltensmuster, die schon früher Bestand hatten. So verbringen viele Kinder ihre Freizeit gerne draussen, um dort Gleichaltrige zu treffen. Gemeinsam um die Häuser zu ziehen und mit zunehmendem Alter das Revier allmählich auszudehnen, hat trotz der Möglichkeit, sich bloss noch virtuell auszutauschen, seinen Reiz nicht verloren. Denn draussen gibt es viel zu lernen, das spüren wohl auch die Kinder intuitiv: Konfliktfähigkeit, Empathie, Freude an der Bewegung und am Spiel sowie das Aufgehobensein in einer Gruppe sind sowohl für das eigene Wohlbefinden wie auch für die soziale Entwicklung ein Gewinn. Und der freie Raum bietet nicht nur dem Körper, sondern auch dem Geist die Möglichkeit zur Entfaltung. So wird aus dem Pausenplatz ein Fussballstadion, aus der Quartierstrasse ein «Räuber-und-Poli»-Revier und aus dem Wald eine abenteuerliche Piste für erste Mountainbike-Touren. Doch meist ist das Einfachste das Schwierigste, das zeigt sich auch bei der Freizeit der Kinder. Etliche von ihnen haben gar nicht mehr so viel freie Zeit, wie es vor Jahren noch der Fall war. Das Leben folgt oft schon im Primarschulalter einer straffen Agenda, in der Freizeit warten Sport, Musikunterricht oder Förderprogramme – ist es der Wunsch der Kinder oder die Idee der Eltern? Zur fehlenden freien Zeit kommt hinzu, dass die Räume, in denen man sich aufhalten kann, weniger werden. Der Freiraum wird zum raren Gut. Die Quartiere sind dich-

ter bebaut, Brachen werden Mangelware, der Verkehr nimmt tendenziell zu, und manchmal geben auch Nachbarn Grenzen vor, weil sie sich mit spielenden und lärmenden Kindern nicht anfreunden können. Gehärschte Telefonanrufe oder Verbotsschilder bei Schulhäusern sind die Folge.

Es bleibt der Gang auf einen der Spielplätze, von denen es auf dem Oltner Stadtgebiet doch einige gibt. Sie sind die Refugien, in denen sich die Kinder frei bewegen können. Wer mit den Kindern einen dieser Spielplätze besucht, wird feststellen, dass sie oft im Kleinen abbilden, was man in der Natur im Grossen haben könnte. Spielplätze sind gewissermassen Abstraktionen der realen Erlebniswelt, sie bieten das Erlebnis von Jura, Aare und Dorfbach in einem städtischen Geviert. Statt im



Wald an ein paar kleinen Felspartien zu kraxeln, können Kinder ihre ersten Kletterversuche an der Miniatur-Kletterwand beim Munzingerplatz machen. Auf dem Bifang-Spielplatz oder auf der Trottermatte vergnügen sich die Kleinen mit Wasser, das wäre auch im Mühlitali möglich.

Eine Tour zu den Oltner Spielplätzen zeigt, dass die Zeiten von Schaukel und Rutsche längst vorbei sind, Spielplätze sind heute vielerorts aufwändig gestaltete Areale. Wie sich Anspruch der Nutzer und Angebot der Branche hier gegenseitig bedingen, sei dahingestellt. Aber in Spielplätze wird heute vielerorts kräftig investiert. Auf der Trottermatte wartet ein Holzschiff mit eindrucklichen Ausmassen auf kleine Kapitäne, und beim Bifangkindergarten ist eine eindruckliche Verbindung von Spiel- und Klettergeräten mit etlichen Pflanzen entstanden, die auch willkommenen Schatten spenden. So abenteuerlich diese Plätze aussehen, so sehr sind sie in Bezug auf Sicherheitsfragen durchdacht. Weiche Bodenplatten oder tiefe Kiesbeläge fangen Stürze auf und gefährliche Ecken und Kanten fehlen weitgehend. Auch hier stellt sich eine Frage: Will man die Kinder möglichst vor Verletzungen schützen oder fürchtet man sich vor Haftungsansprüchen?



Entwachsen die Kinder dem Spielplatz-Alter, wird in der Regel der Schulhausplatz interessanter. Er bietet Platz für Fussballspiele oder ist Treffpunkt, um sich auszutauschen. Auch der «Robi Olten» ist seit 45 Jahren ein beliebter Aufenthaltsort für Primarschulkinder. Sie geniessen den Hagberg als Oase mitten in der Stadt oder halten sich im Vögelgarten auf und profitieren dort vom Spiel- und Werkangebot des Robi. Waren die Eltern auf dem Spielplatz noch willkommen als Bezugsperson, sind die Kinder mit zunehmendem Alter froh, wenn sie sich unbehelligt mit Gleichaltrigen treffen können. Auch daran hat sich in den letzten Jahren nichts verändert.

